№ 235. Sonnabend, den 8. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Oktober.

Die Majestäten befinden sich, wie aus Baden-Baden berichtet wird, daselbst im allerbesten Wohlsein und unternehmen bei dem jetzigen schönen Wetter täglich längere Spazierfahrten in die Umgegend. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kaiser in Baden mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen, empfing den Besuch einiger fürstlicher Personen und arbeitete längere Zeit mit dem Vertreter des Militär-Kabinets, Oberst von Brauchitsch.

— Das Verbot der „Elmshorner Ztg." ist, wie gestern bereits erwähnt, auf Anordnung des Ministers des Innern wieder aufgehoben worden und damit ist die Maßregel der königl. Regierung zu Schleswig, soweit dieselbe von praktischer Bedeutung ist, beseitigt. Immerhin ist es ein bedauernswerthes Symptom, daß eine hochgestellte Behörde über die Ziele des Sozialistengesetzes einer solchen Verirrung anheimfallen konnte. Wir wollen keinen besondern Werth darauf legen, daß in der Begründung zu dem Entwurf des Sozialistengesetzes von 1877 ausdrücklich gesagt ist, es könne sich bei der Handhabung des Verbots zunächst um solche Zeitungen und Zeitschriften handeln, welche sich selbst als Organe der Sozialdemokratie bezeichnen, wie der in Leipzig erscheinende „Vorwärts", so wie um diejenigen, welche in diesem Organe als sozialistische Parteiblätter anerkannt und empfohlen sind. Das am meisten auffällige in der Begründung des Verbots des Elmshorner Blattes war die Thatsache, daß einer der angefochtenen Artikel das sozialdemokratische Programm in seiner Allgemeinheit als unannehmbar bezeichnete. Daß einzelne Forderungen desselben als beachtenswerth anerkannt wurden, kann nicht in's Gewicht fallen, nachdem zur Vertheidigung der gepriesenen Sozialpolitik der Regierung seit Jahren der Hinweis auf den berechtigten Kern der sozialdemokratischen Bestrebungen beliebt worden ist. Daß die heutige Steuerpolitik den finanziell Schwachen zu Gunsten des finanziell Starken belastet, ist eine Thatsache, welche ein preußischer Finanzminister in der Begründung eines dem Landtage vorgelegten Verwendungsgesetzes ausdrücklich anerkannt und zur Rechtfertigung des Vorschlags, die Klassensteuer von allen Einkommen unter 1200 Mark abzuschaffen, verwendet hat. Aber selbst wenn alle diese Erwägungen der Regierung in Schleswig nicht durchschlagend erschienen sein sollten, so mußte es doch gerade dieser Provinzialbehörde bekannt sein, daß die freisinnige Partei der Provinz bei den Wahlen und namentlich bei Stichwahlen ohne Rücksicht auf Personen oder Parteien gegen den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hat. Ein Versuch, ein Kompromiß mit Sozialdemokraten zu Stande zu bringen, ist nur einmal, im Wahlkreise Herzogthum Lauenburg und zwar von dem Vorsitzenden eines konservativen Vereins, dem bekannten famosen Amtsgerichtsrath, der selbst vor Fälschung einer Unterschrift nicht zurückgeschreckt ist, gemacht worden. Um so räthselhafter bleibt es, was denn die Schleswiger Regierung zu dem Erlaß des in Rede stehenden Verbots veranlaßt haben kann. Sollte es sich etwa um einen Versuch gehandelt haben, zu erproben, ob die öffentliche Meinung in Deutschland bereits so weit abgehärtet sei, daß sie sich auch mit einer solchen Erweiterung des Wirkungskreises des Sozialistengesetzes auszusöhnen im Stande sei?

— Zu der Anordnung der spanischen Regierung, daß nur demjenigen Sprit bei Einfuhr in Spanien aus Deutschland die Vergünstigungen des deutsch-spanischen Handelsvertrages zukommen solle, für welchen nach vorgelegten Dokumenten Deutschland eine Ausfuhrvergütung gezahlt hat, wird uns geschrieben: „Die Bemühungen des Reichskanzlers, die freie und Hansestadt Hamburg zum Eintritt in den Zollverein zu zwingen, haben seiner Zeit in den Kreisen der deutschen Spiritusproduzenten lebhafte Unterstützung gefunden, weil man von der Voraussetzung ausging, daß mit der Ausdehnung des Zollgebiets die hamburgischen Fabriken, welche die Veredelung von russischem Rohspiritus betreiben und die dem deutschen Spiritus namentlich in Spanien eine schwere Konkurrenz machen, zur Verwendung deutschen Spiritus gezwungen würden. Bekanntlich erfüllte sich diese Hoffnung nicht. Die Uebereinkunft über den Zollanschluß sicherte die Existenz der Fabriken auf absehbare Zeit. Beim Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages vom Jahre 1883 schienen die deutschen Spiritusproduzenten der Erfolge im Kampf gegen Hamburg sicher. Laut Schlußprotokoll erklärte bei der Unterzeichnung des Vertrags der spanische Bevollmächtigte, „daß die spanische Regierung nur denjenigen nach Spanien eingehenden Sprit als deutsche Waare zu behandeln in der Lage sei, welcher aus deutschem Rohspiritus in Deutschland hergestellt worden sei." Demnach mußte der in Hamburg aus russischem Rohspiritus hergestellte Sprit beim Eingange nach Spanien den um 2,65 Pesetas höheren Zoll des Generaltarifs zahlen, wurde also konkurrenzunfähig. Indessen handhabte die spanische Regierung diese Bestimmung zur erneuten Enttäuschung der deutschen Produzenten. Sie erkannte den Hamburgischen Spiritus als deutsche Waare an. Jetzt plötzlich erscheint in der offiziellen Zeitung ein Dekret, wonach vom 15. d. Mts. an nur derjenige Spiritus als deutscher anerkannt und zu dem niedrigen Satze verzollt werden soll, für welchen eine deutsche Regierung die Ausfuhrvergütung bezahlt hat. Damit ist der Hamburgische Sprit vom spanischen Markt ausgeschlossen. Die deutschen Spiritusproduzenten triumphiren zum dritten Mal, aber wieder mit Unrecht. Die Hamburgischen Fabriken können allerdings russischen Sprit nicht mehr nach Spanien liefern, wohl aber die schwedische Karlshamner Sprit-Veredelungs-Aktiengesellschaft, welche nur russischen Spiritus verarbeitet und deren Fabrikat bei der Einfuhr nach Spanien demselben Zollsatz unterliegt, wie der aus deutschem Rohspiritus hergestellte Sprit. Die Carlshamner Fabrik wird also in kurzer Zeit den Platz einnehmen, den jetzt die Hamburger Fabriken ausfüllen; eventuell werden die Hamburgischen Fabriken verlegt werden. Die Frage ist nur, ob Spanien trotz der Spritklausel das Recht hat, deutsche Fabrikanten ungünstiger zu behandeln als schwedische. Was Schweden Recht ist, ist Deutschland billig. Ist deutscher Branntwein nur solcher, der aus deutschem Rohspiritus hergestellt ist, so ist der aus russischem Rohspiritus in Schweden hergestellte Branntwein kein schwedisches Fabrikat. Die „Kreuzztg." verlangt deshalb, daß die spanische Regierung auch den schwedischen Sprit dem erhöhten Zollsatze unterwerfe. Das ist aber unmöglich, da der spanisch-schwedische Vertrag eine Spritklausel wie der deutsche nicht enthält. Der Reichsregierung wird also nichts übrig bleiben, als gegen die in Aussicht stehende Vernichtung der Hamburgischen Spritfabriken in Madrid zu remonstriren.

— Für die Verlängerung der Reichstagsmandate machen diejenigen, welche die reaktionäre Tendenz der Maßregel ableugnen wollen, die Wahlmüdigkeit der Reichstagswähler geltend. An den Reichstagswahlen von 1871 nahmen nur 51 pCt. der Wahlberechtigten Theil; 1874 stieg die Betheiligung auf 61, 1877 ging die Ziffer auf 60,6 pCt. zurück, hob sich 1878 bei der Neuwahl des Reichstags in Folge der Attentate auf 63,4 pCt. Im Jahre 1881 fiel der Prozentsatz auf 56,3, stieg 1884 auf 60,5 und 1887 — Auflösung wegen des Septennats — auf 77,5. Wo bleibt da die Wahlmüdigkeit?

— Der deutsche Landwirthschaftsrath wird, nach der „Kreuz-Zeitung", Anfang November unter dem Vorsitz des Herrn v. Wedell-Malchow zusammentreten, um über die Fragen der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle, der Aufhebung des Identitätsnachweises und des Tarifvertrages mit Oesterreich zu verhandeln.

— Die „Post" droht den Spiritushändlern bereits mit dem Branntweinmonopol, wenn sie sich nicht dazu verstehen, den von dem Gesetz bevorzugten Produzenten die volle Differenz der Steuersätze in Höhe von 20 Mark pro Hektoliter zu Gute kommen zu lassen. Bei der Berathung des Gesetzes im Reichstage wurde von den Vertretern der Regierung und den Freunden der Vorlage in Abrede gestellt, daß eine Vergünstigung der bestehenden Brenner in der Höhe von 20 M. pro Hektoliter eintreten werde. Jetzt wird der Spieß umgedreht und erklärt, die Brenner hätten nach den Intentionen des Gesetzes einen Rechtsanspruch auf die 20 Mark Prämie; falls derselbe nicht anerkannt werde, müsse der Branntweinhandel verstaatlicht werden.

— Aus Thüringen wird dem „B. T." gemeldet, daß, nachdem erst kürzlich in Jena privatim Verhandlungen gepflogen worden sind über Errichtung von Arbeiterkolonien in Thüringen, nunmehr und zwar noch im Laufe dieser Woche in Friedrichrode eine Versammlung hoher Beamten sämmtlicher thüringischen Staaten stattfinden soll, um über die gleiche Angelegenheit zu berathen. — Auch in Magdeburg soll jetzt eine Arbeiterkolonie errichtet werden. Nach der „Magd. Ztg." beabsichtigt der Vorstand des dortigen Kreisvereins zur Fürsorge für Obdachlose die bereits bestehende Naturalverpflegungsstation in eine förmliche Arbeiterkolonie, nach dem Muster der in Berlin bestehenden, umzuwandeln. Es ist zu diesem Zweck ein städtisches Grundstück in Aussicht genommen,

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

34.) (Fortsetzung.)

Die Senatorin, welche zurückgekehrt war, hegte ebenfalls die größte Besorgniß um die Kranke, der sie im Grunde ihres Herzens Achtung und Anerkennung zollte, und leistete der Majorin Buchenthal manche Stunden Gesellschaft an den Krankenbett oder löste sie, wenn diese der Ruhe bedürftig war, in der Pflege ab. Wenn sie auch anfänglich völlig damit einverstanden war, daß ihr Bruder Johanna's Mutter und Schwester hatte kommen lassen, so fagte sie sich doch, daß bei der zunehmenden Lebensgefahr diesen Johanna's Pflege nicht allein überlassen werden dürfe. Sie behandelte daher die Majorin und ihre Tochter als werthe Gäste des Hauses, die noch dazu von schwerem Leid unerwartet getroffen waren.

Aber auch im Forster'schen Hause war man der Kranken wegen in der größten Unruhe, und dies um so mehr, als sie sich ihre Erkrankung durch die verhängnißvolle Fahrt in dem Gewitter zugezogen, die Frau Forster und ihr Sohn, wie sie jetzt selbst sagen mußten, mit unverantwortlichem Leichtsinn veranlaßt hatten. Sie fühlten Alle für Majorin Buchenthal und ihre Tochter die aufrichtigste Theilnahme und sahen mit ihr voll ängstlicher Spannung der Krisis, welche die Entscheidung bringen mußte, entgegen.

Endlich — endlich kam die Entscheidung und mit ihr ein Hoffnungsstrahl! Es war der einundzwanzigste Tag nach der Erkrankung, der Termin, den die Aerzte Herrn Freudenfeld und der Senatorin als Zeitpunkt einer Wendung zum Besseren in Aussicht gestellt, was man jedoch der besorgten Mutter verschwiegen. Johanna hatte die Nacht sehr unruhig, mit nur wenigen lichten Augenblicken verbracht, und war, nachdem ihre Mutter, welche sich allein bei ihr befand, ihr die vorgeschriebenen Arzneien gereicht, in tiefen Schlaf gefallen. Die Majorin war mehrfach an ihr Lager getreten und hatte sie voll Angst und Sorge beobachtet, sich aber immer wieder leise zurückgezogen, um diesen Schlummer nicht zu stören, der, wie sie sich sagte und hoffte, ihrer Tochter Genesung bringen, der aber auch, wie Andere wußten, und jetzt ängstlich besorgten, diese Tochter dem Leben entführen konnte.

Aber der treuen sorgenden Mutter blieb ihr geliebtes Kind erhalten! Nach längerer Weile schlug Johanna die Augen auf und ließ sie in dem halbdunklen Zimmer umherschweifen, strich mit der Hand, die mager und durchsichtig geworden, über die Stirn und sagte halblaut: „Mama!"

Die Majorin trat hastig an das Bett, neigte sich über sie und fragte mit bewegter Stimme: „Johanna, wachst Du, wie ist Dir?"

„Besser, Mama, nur so müde", erwiderte mit schwacher Stimme die Kranke.

„So schlafe, Kind", entgegnete die Mutter und glättete sorgfältig die Kissen und Decken.

Johanna schlief nochmals ein, die Majorin aber theilte der in der Nähe weilenden Elisabeth mit, daß ihre Schwester aus dem langen Schlafe erwacht sei, sie erkannt und einige Worte mit ihr gesprochen habe, jetzt aber wieder ruhig schlummere. Zugleich forderte sie sie auf, der Senatorin und Herrn Freudenfeld, wie auch Forsters diese Nachricht zu bringen.

Elisabeth Buchenthal fand Beide im Gartenzimmer mit Lesen beschäftigt, die Ankunft des Arztes erwartend, der stets früh am Morgen kam.

„Wie ist es, Fräulein Buchenthal? Es geht besser, ich sehe es Ihnen an", sagte die Senatorin, als sie den freudigen Blick in den Augen des Mädchens gewahrte.

Elisabeth wiederholte, was sie von ihrer Mutter erfahren, und die Wirkung ihrer Worte auf die Zuhörer war ihr eine hohe Genugthuung in Bezug auf ihre Schwester, die sie selbst innig liebte.

Die Züge der Senatorin verriethen aufrichtige Theilnahme, in ihres Bruders Augen aber leuchtete es plötzlich auf, und ein Freudenstrahl überflog sein ernstes Gesicht, dann sagte er mit unverkennbarer Bewegung in Wort und Blick: „Fräulein Buchenthal, sprechen Sie Ihrer Mutter meine aufrichtige Freude über diese Nachricht aus, wie die Hoffnung, daß die Besserung in dem Befinden Ihrer Schwester anhalten möge. Ich will sogleich Forsters die Kunde überbringen." Mit diesen Worten verließ er schnell den Gartensaal.

„Auch ich freue mich über Ihre Bothschaft, Fräulein Elisabeth," sprach jetzt die Senatorin, während Beide dem rasch Dahinschreitenden einen Moment nachgeblickt, „und ich werde es auch Ihrer Mama selbst sagen, daß sie nun Ihre Schwester hier und da auf einige Stunden überlassen möge."

Elisabeth Buchenthal empfand große Freude über die sichtliche Theilnahme, welche man ihrer Schwester weihte, zugleich aber glaubte sie Gewißheit in einer Sache erlangt zu haben, die sie schon seit ihrer Ankunft vermuthet, jedoch gegen Niemand erwähnt hatte. Sinnend ging sie zu ihrer Mutter zurück, um erforderlichen Falles an ihrer Seite zu sein.

Nach etwa einer halben Stunde erwachte Johanna zum zweiten Male. Ihre Mutter nicht sogleich gewahrend, blickte sie in einiger Entfernung saß, blickte sie wiederum im Zimmer umher. Sie schien jeden Gegenstand zu prüfen, dann nachzudenken, und als sie endlich das Haupt wendete, bemerkte sie ihre Mutter und fragte mit kräftigerer Stimme, als sie vorher gesprochen: „Mama, wo bin ich?"

„In meiner Pflege, mein Kind", entgegnete die Majorin, welche sich lange auf eine solche Frage und Antwort vorbereitet.

„Aber — aber dies ist doch nicht unser Zimmer? Und wo ist Elisabeth?"

„Ich will sie rufen —"

„Nein, nein, laß sie und sage mir —"

daß der Magistrat dem Verein gegen angemessene Pacht auf längere Zeit überlassen soll. Der Magistrat hat den Stadtverordneten die Bewilligung dieses Gesuchs vorgeschlagen. Das in Magdeburg gegebene Beispiel findet hoffentlich bald auch anderwärts Nachahmung. Eine Vermehrung der verhältnißmäßig noch immer sehr geringen Zahl von Arbeiterkolonien ist dringend zu wünschen.

— Wie für Berlin, so ist auch für Altona, Harburg und Lauenburg eine Verschärfung des kleinen Belagerungs-Zustandes erfolgt, indem nicht nur die Abhaltung von Versammlungen, sondern auch die öffentliche Vertheilung von Druckschriften von der polizeilichen Genehmigung abhängig gemacht wird. Auf das Hamburgische Gebiet ist diese Verschärfung nicht ausgedehnt worden.

— In München und in Weimar haben am diesjährigen Versöhnungstage jüdische Zeugen bei gerichtlichen Terminen die Ableistung des Eides verweigert. In Weimar machte der Vorsitzende des Gerichtshofes den Zeugen darauf aufmerksam, daß es nach den bürgerlichen Gesetzen nicht angehe, dem ausgesprochenen Wunsche zu willfahren, und der Israelit leistete den Eid. In München wurde den Wünschen des Zeugen stattgegeben und die Verhandlung vertagt.

— Der plötzlich in St. Gallen aufgetauchte deutsche Sozialistenkongreß hat, nach einem dem „Bln. Tgbl." aus London zugehendem Telegramm, am Dienstag und Mittwoch seine Berathungen fortgesetzt. Es wurden am Dienstag Beschlüsse gefaßt, in welchen die Schutzzölle, die Besteuerung der Lebensmittel, die Monopolpolitik verurtheilt, ferner die herrschende Klasse der (angeblichen) Verantwortlichkeit für das Scheitern der Arbeiterschutzgesetze geziehen wird. Am Mittwoch wurde über die Wahlagitation diskutirt und mit großer Majorität beschlossen, daß alle Kompromisse mit Bourgeoisparteien, selbst bei Stichwahlen, zu verwerfen seien.

— Zur Entschädigung für unschuldig Verurtheilte besteht, wie die „Leipziger Zeitung" hervorhebt, ein besonderer Dispositionsfonds bereits seit $1\frac{1}{2}$ Jahren in Sachsen in Höhe von 12 000 Mk. Der Dispositionsfonds in dem baierischen Etat ist mithin nicht der erste dieser Art.

— Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." feiert in warmen Worten die Zusammenkunft Crispi's und des Reichskanzlers als einen neuen Beweis der alterprobten, unter den beiderseitigen Herrschern und Völkern bestehenden Freundschaft und ihrer friedlichen Bestrebungen. Der Besuch Crispi's habe die volle Uebereinstimmung beider Staatmänner in ihrer Entschlossenheit ergeben, im Verein mit Oesterreich den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Nothwendigkeit gemeinsam abzuwehren. Diese Aufgabe sei keiner schwebenden Detailfrage untergeordnet, auch nicht der Ausfluß vorübergehender Persönlichkeiten, sondern von Völkern, welche gewillt sind, nach Herstellung ihrer nationalen Einheit sich der Pflege der damit errungenen Güter zu widmen. Der friedliebende Bürger, der jedes neue Pfand zur Bekräftigung des Friedens freudig begrüße, werde wie auf den Besuch Kalnoky's, so auch auf den Besuch Crispi's mit Genugthuung hinblicken. Diejenigen ausländischen Stimmen, welche Mißfallen über den Besuch ausdrückten, zeigten dadurch, daß sie nicht der großen Mehrheit der europäischen Bevölkerung angehörten, welche den Frieden wollen, sondern der kleinen Anzahl derer, welche die Kalamität eines großen Krieges über Europa herbeiführen wollen.

Görlitz, 6. Oktober. Der General Graf Hugo Ewald von Kirchbach ist auf seinem Gute Moholz bei Niesky in Folge eines Schlaganfalls gestorben. — Ueber den Lebensgang des Verstorbenen schreibt die „Pos. Ztg.": Hugo Ewald v. Kirchbach wurde am 23. Mai 1809 zu Neumarkt in Schlesien geboren, besuchte die Kadettenhäuser zu Kulm und Berlin, und trat am 23. Mai 1826 als Fähnhich bei dem 26. Infanterie-Regiment ein. Nach regelmäßigem Avancement wurde er 1851 als Major in den Generalstab versetzt, kurz nachher zum Abtheilungschef im Großen Generalstabe und dann zum Generalstabschef des 3. Armeekorps ernannt. Von 1859 an kommandirte er als Oberst nach einander verschiedene Regimenter und ward 1863 Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade in Posen und Generalmajor. 1864 kommandirte er die mobile 21. Infanterie-Brigade in Schleswig, und 1866 im böhmischen Feldzuge führte er als Generallieutenant die 10. Infanterie-Division mit großer Auszeichnung, so daß ihm der Orden pour le mérite verliehen wurde. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges erhielt er das Kommando des V. Armeekorps und wurde im August 1870 zum General der Infanterie ernannt. Er nahm hervorragenden Antheil an den Schlachten bei Weißenburg und Wörth, wo er leicht verwundet wurde, sowie bei Sedan. Während der ganzen Dauer der Belagerung von Paris deckte er das Hauptquartier des Kaisers und des Kronprinzen in Versailles, und schlug alle Ausfälle der Pariser glänzend zurück, namentlich den letzten großen Ausfall vom 19. Januar 1871. Im Mai 1871 kehrte er nach Posen zurück, wo er sammt seinen siegreichen Kriegern mit Jubel empfangen wurde. Seine Verdienste sind durch Verleihung vieler hoher Orden, darunter auch des Schwarzen Adlerordens, sowie durch Ernennung zum Grafen und zum Chef des 46. Regiments anerkannt worden; auch wurde ihm in gleicher Weise, wie den anderen siegreichen Generälen, eine Dotation zu Theil. Nachdem er alsdann im Jahre 1880 seinen Wohnsitz nach Moholz verlegt, ist er dort heute Morgen im Alter von 78 Jahren, noch kräftig und rüstig an Geist und Körper, in Folge eines Herzschlages gestorben. An der Beerdigung seines früheren ruhmreichen Führers wird sich das V. Armeekorps, insbesondere das 1. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 46 in hervorragender Weise betheiligen.

Hirschberg, 6. Oktober. Der gestrige Abend-Kohlenzug von hier nach Waldenburg ist bei dem Einlaufen in den Bahnhof Jannowitz vollständig entgleist. Der Zugführer blieb todt. Der Packwagen und eine Reihe Kohlenwagen sind vollständig zertrümmert.

Leipzig, 6. Oktober. In der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgericht sprach der Angeklagte Neve $\frac{1}{2}$ Stunde für Freisprechung, während der Oberreichsanwalt über 10 Jahre Zuchthaus beantragt hatte. Die Publikation des Urtheils erfolgt Montag 12 Uhr.

Ausland.

Belgrad, 5. Oktober. Nach Nachrichten des „Berliner Tageblatts" soll eine Aussöhnung zwischen dem serbischen Königspaare nun doch wieder wahrscheinlicher geworden sein. Es heißt, daß sowohl beim König Milan als bei der Königin Natalie sehr hohe Einflüsse sich geltend gemacht hätten, und daß man namentlich von Wien aus bemüht gewesen sei, das Verhältniß zwischen den königlichen Ehegatten freundlicher zu gestalten. Auch Herr Ristic soll, wenngleich aus anderen Motiven, in der gleichen Richtung thätig gewesen sein. Er glaubt gegenüber dem Anwachsen der Radikalen seine Position nach oben hin festigen zu sollen und dieses Ziel erreichen zu können, wenn er sich das Königspaar verpflichtet. Allgemein wird jedoch angenommen, daß Herrn R. dies nicht gelingen wird, denn die Radikalen treten jetzt schon mit immer größer werdenden Forderungen hervor, verlangen sie doch bereits 2 Ministerportefeuille's.

Sofia, 5. Oktober. Ueber den Prinzen Ferdinand bringt dem „Berl. Tagebl." zufolge die „Deutsche Petersb. Ztg." von einer „hervorragenden Wiener Persönlichkeit" Enthüllungen, worin behauptet wird, der Koburger habe bereits im Jahre 1884 bei den ersten Mißhelligkeiten des Fürsten Alexander mit Petersburg den Gedanken gefaßt, der Nachfolger auf dem bulgarischen Thron zu werden; er spielte seitdem den enragirten Russen, fällte die absprechendsten Urtheile über den Fürsten Alexander und deutete vornehmen Russen gegenüber seine eigenen Thronwünsche an, was damals hierher gemeldet wurde; ja er ließ sogar seine Briefbogen mit einem russischen Buchstabenmonogramm versehen. Als Jägeroffizier in Linz stehend, genoß der Koburger den Ruf eines recht vernachlässigten Offiziers, den nur die prinzliche Abkunft über Wasser hielt.

Athen, 5. Oktober. Die Erderschütterungen dauern fort und sollen die dadurch verursachten Beschädigungen namentlich in der Provinz Corinth erhebliche sein.

Rom, 5. Oktober. Nach den neuesten Nachrichten soll die Cholera im südlichen Italien im Erlöschen sein. In den letzten Tagen sind in der Provinz Neapel nur 8 Erkrankungsfälle konstatirt worden, von denen nur einer tödtlich verlief.

Madrid, 6. Oktober. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Die Erregung wegen Marokkos nimmt hier zu, da die letzten Nachrichten über das Befinden des Sultans von Marokko wieder schlechter lauten. Angeblich wurde dem Sultan von Odalisken, die auf eine christliche Zirkassierin eifersüchtig waren, Gift beigebracht. Die Spanier erwarten in Marokko den Ausbruch eines Bürgerkrieges, falls der Sultan stirbt. Die Truppensendungen nach dem Süden werden fortgesetzt, die Fregatten „Numancia" und „Kastilla" bereiten sich vor, nach Tanger abzusegeln.

Paris, 6. Oktober. Die Beilegung des Konfliktes mit Madagaskar wird bereits gemeldet. Die Wittwe Brignons hat erklärt, daß sie die Sammlung Rochefort's zurückweise. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, erwartet morgen die offizielle Mittheilung der Ziffer der deutschen Entschädigungssumme. — In nächster Woche wird die erste Vertheilung des neuen Lebelgewehrs zunächst beim 7. Armeekorps (Belfort, Besançon) stattfinden. Kriegsminister Ferron gedenkt in einigen T eine neue Inspektionsreise nach der Ostg anzutreten.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 5. Oktober. Am näc Sonntag findet in unserer evangelischen K die Einsegnung statt. — Das Hotel „Graß hat seit 1. d. Mts. Herr Schmidt übernomm Die Posthalterei verbleibt in Besitz Herrn Graßnick. — Auch in unseren Schu werden die Mädchen in Handarbeiten un richtet; dieser Unterricht erstreckt sich jedoch n auf „Strümpfestricken". Es wäre wünscher werth, daß auch andre Handarbeiten in d Kreis des Unterrichts gezogen würden.

Kulm, 5. Oktober. Der Jäger Ot Melzer der 4. Kompagnie des hierselb garnisonirenden Pommerschen Jäger-Bataillon hatte im Gesicht an der linken Backenseite ein unbedeutende Blase und machte dieselbe unvor sichtiger Weise mit einer Nadel auf. Das Ge sicht und zuletzt der ganze Körper schwoll ge waltig an, so daß in wenigen Tagen infolge einer hinzugetretenen Blutvergiftung der Tod eintrat,

Dt. Krone, 5. Oktober. In einer am Montag hier abgehaltenen Versammlung, welche von etwa 40 Herren besucht war, ist eine Eingabe an den Fürsten Bismarck um Erhöhung der Kornzölle beschlossen und unterzeichnet worden. — Ein sehr betrübender Unglücksfall hat sich, wie die hiesige Zeitung vernimmt, gestern Abend in der Nähe des Dorfes Jagdhaus ereignet, indem durch einen Schrotschuß zwei junge Mädchen im Alter von 13 und 17 Jahren ziemlich schwer verwundet wurden. Wie das Blatt hört, sind die Bedauernswerthen das Opfer eines verhängnißvollen Irrthums geworden, indem ein auf der Jagd befindlicher Herr in der Dunkelheit Wild vor sich zu haben glaubte. Die Zeitung giebt das vorerwähnte Gerücht jedoch nur unter aller Reserve wieder.

Konitz, 4. Oktober. Am 10. Mai. d. J. maß der Handelsmann Sch. aus Zempelburg auf dem Jahrmarkte zu Bruß einem Käufer statt 6 Ellen Zeug $5\frac{1}{2}$ zu und verschaffte sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvortheil von $12\frac{1}{2}$ Pfennigen. Sch., wegen ähnlicher und größerer Verbrechen mit 6 Jahren 5 Monaten Zuchthaus und 9 Monaten 14 Tagen Gefängniß vorbestraft, wurde wegen Betrugs in der heutigen Strafkammersitzung unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß und 300 Mark verurtheilt.

Marggrabowa, 5. Oktober. Eine brutale That ist in der vergangenen Woche in der Kowahler Gegend verübt worden. Der Bauer D. hatte seinem Schwiegervater B. ein ziemlich hohes Ausgedinge zu geben, worüber es zwischen beiden öfters Prozesse gab. In diesen Tagen hatte sich der Altsitzer eines Abends zur Ruhe gelegt, während der Schwiegersohn sich allein im Zimmer befand. Letzterer ergriff nun ein spitzes Stück Holz und steckte es seinem Schwiegervater so tief in den Hals, daß ihm das Blut hervorquoll; sodann ging er zu einem Nachbarn und erzählte ihm, daß der Alte wohl bald sterben werde, denn ihm komme schon Blut aus dem Halse. Der Alte war aber noch im Stande, die Sache andern Leuten zu erzählen. Einige Tage darauf starb er. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Am letzten Freitag war der Kassenschreiber K. von dem Rendanten der Stadt- und Kommunalkasse mit 1500 M. Papiergeld zum Wechseln ausgeschickt. Der Schreiber besann sich nicht lange und brannte damit durch. Der Telegraph überholte ihn aber; nach einigen Stunden hatte man den jungen Mann in Mierunsken ergriffen und schon Abends hierher gebracht. Die ganze unterschlagene Summe hat man bei ihm gefunden. (K. H. Z.)

Memel, 5. Oktober. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist aus Baden-Baden folgendes Telegramm hier eingegangen: „Der Garnison Memel und der Festversammlung sage Ich Meinen herzlichen Dank, daß Memel sich des 80jährigen Jahrestages erinnert, an welchem Ich mit dem Kronprinzen und Prinz Friedrich zum ersten Male in der Front eines neu organisirten Garde-Bataillons Unseren ersten Dienst thaten vor Unseren königlichen Eltern. Welch' ein Zeitabschnitt der Geschichte eines Soldaten, dem die Vorsehung im Krieg und Frieden sichtlich gnädig gewesen ist! Wilhelm." (M. D.)

Lokales.

Thorn, den 7. Oktober.

— [Landwirthschaftliches] Die „Westpr. Landw. Mitth." schreiben in ihrer dieswöchentlichen Umschau u. A. Folgendes: Behufs guter Ernährung des Viehes im Winter kaufen jetzt viele Landwirthe die verschiedenartigsten Oelkuchen ein und muß besonders vor einer aus Rotterdam importirten Sorte Erdnußkuchen gewarnt werden. Als man diese untersuchte, fanden sich darin Ricinusschalen vor, welche ebenso wie die Erdnußschalen ge-

---

„Kind, sprich noch nicht so viel", bat die Majorin. „Du bist sehr krank gewesen —"

„Auch lange krank gewesen, Mama?"

„Ja, Johanna, und deshalb frage jetzt nicht mehr. Laß mich Dir Deine Arznei geben und versuche nochmals zu schlafen —"

Es bedurfe dieser Mahnung nicht, die Schwäche übermannte sie, ihre Augen schlossen sich wieder, mechanisch nahm sie die Tropfen und lag bald in tiefem Schlummer da.

Schon vorbereitet kam der Hausarzt und hörte mit aufrichtiger Freude, denn auch er ehrte und schätzte Johanna sehr, den Bericht der Majorin. An das Bett tretend, beobachtete er seine Patientin, begab sich dann mit der ihm ängstlich zuschauenden Mutter in das anstoßende Zimmer und sagte, ihr seine Hand reichend: „Allem menschlichen Ermessen nach ist Ihre Tochter gerettet, Frau Majorin, und wird Ihnen erhalten bleiben. Nehmen Sie dazu meine aufrichtigsten Glückwünsche!"

Die Majorin trocknete zwei schwere Thränen, der Arzt aber entfernte sich, um sich nach dem Gartensaal zu begeben, wo diese Nachricht, wie er zur Genüge wußte, ebenfalls große Freude bringen würde.

Schon in den nächsten Tagen konnte man Johanna, deren Kräfte schnell zunahmen, mittheilen, auf welche Weise ihre Mutter und Schwester zu ihr gekommen, ein Umstand, der schon ihre Gedanken beschäftigt hatte. Zugleich erfuhr sie, daß Herr Freudenfeld Beide aufgefordert, bis zu ihrer vollständigen Genesung seine Gäste zu bleiben, um nach der gehabten Sorge und Anstrengung sich noch des Beisammenseins mit der Wiedergenesenen zu freuen.

„Und seid Ihr darauf eingegangen, Mama?" fragte Johanna, deren Wangen sich leicht geröthet hatten.

„Weshalb nicht, mein Kind?" fragte die Mutter. „Zumal die Senatorin die Einladung in freundlicher Weise wiederholt hat. Bist Du nicht damit einverstanden?"

„Gewiß, Mama, bist Du doch hier in Deiner Vaterstadt, was zwar wohl noch Niemand weiß —"

„Nein, Kind, noch nicht, doch werde ich gelegentlich früherer Beziehungen erwähnen —"

Johanna hätte hier fast den Namen Werner genannt, allein sie hielt es gerathen, vorläufig noch darüber zu schweigen, sagte dagegen: „Wo ist Elisabeth?"

„Mit den Kindern bei Forsters. Frau Forster ist freundlich gegen sie."

„Wirklich?"

„Wundert es Dich?"

„Nein, ich finde es vielmehr natürlich, denn bei Elisabeths lebensfrohem Sinn heitert sie sie unbedingt auf. Wenn darf ich aber die Kinder sehen?"

„Noch nicht, Kind, Doktor Geßner hat noch jeden Besuch untersagt!"

Bald ruhte Johanna, zwar noch leicht in weiche Decken gehüllt, auf dem Sopha des Schulzimmers, das ihre kleinen Zöglinge, die schon so lange sie zu sehen begehrt, seit Wochen nicht mehr betreten. Zuerst erschienen Herr und Frau Forster und sprachen voll inniger Theilnahme ihre große Freude aus, sie von der so schweren Krankheit genesen zu wissen. Am nächsten Tage kam wiederum Frau Forster, diesmal in Begleitung ihres Sohnes, der ebenfalls Johanna zu sehen begehrt, aber betroffen zurückschrak, als er das bleiche Gesicht, um das in schweren Flechten das schöne blonde Haar lag, die dunkel geränderten Augen, die eingefallenen Wangen erblickte, und mit bewegter Stimme rief er, in seiner Lebhaftigkeit seinen Gedanken Worte gebend, aus: „O, Fräulein Buchenthal, wie krank müssen Sie gewesen sein. Sie sind ja gänzlich verändert."

„Es wird bald besser mit mir werden, Herr Forster", erwiderte freundlich und ermuthigend Johanna.

„Ja, aber wann? Der Sommer wird sicher darüber vergehen und Sie werden keine Freude und keinen Genuß mehr davon haben!"

„Nein, nein, so lange wird es nicht mehr währen", entgegnete lächelnd die Kranke. „Nächste Woche darf ich wieder die Treppen steigen, und dann wird schon die frische Luft das Beste thun!"

Der nächste Tag war ein Sonntag mit herrlichem Augustwetter; Johanna saß allein in ihrem Zimmer oder lehnte vielmehr in der Ecke des Sopha's, ihre Mutter und Schwester waren mit der Senatorin zur Kirche gefahren. Als sie Dora nach den Kindern gefragt, die sie noch nicht gesehen hatte, vernahm sie von dieser, Herr Freudenfeld sei mit ihnen zu Forsters gegangen, Manuela und Alfredo spielten aber dort, wie sie gesehen, allein im Garten. So war es in der That, denn Herr Freudenfeld hatte mit seinen Schwiegereltern eine längere, ernste Unterredung, bei der gleich Anfangs Herr Forster ihm zustimmend entgegen gekommen war, seine Gattin aber sich mit merklicher Zurückhaltung geäußert hatte, bis es den Vorstellungen und Gründen beider Männer endlich gelang, ihre Zustimmung zu dem zu erlangen, was offenbar der Jüngere beabsichtigte. Hierauf reichte er Beiden die Hand, verließ sie und nahm die Kinder, welche ihm schon entgegenkamen, mit nach seinem Hause.

(Fortsetzung folgt.)

färbt und unter dieselben gemischt waren. Es liegt also ein wohl durchdachter Betrug vor und da Ricinuskerne auf sämmtliche Thiere giftig einwirken, so sind diese Kuchen zu allen Fütterungs-Zwecken unbedingt zu verwerfen. Man kaufe demnach seine Futtermittel nur aus als reell bekannten Quellen, lasse sich Qualität und Gehalt der Waare garantiren und immer eine Probe nachuntersuchen. — Aus dem Kreise Thorn liegt folgender vom 2. d. Mts. datirter Erntebericht vor: „Die Kartoffelernte fällt im Kreise Thorn besser aus als wir bei der großen anhaltenden Dürre erwarten durften und schätze ich den Ertrag um 15 pCt. höher als im vorigen Jahre. Die Zucker-Rüben-Ernte ist in Folge der im Sommer stattgehabten Strichregen sehr verschieden in ihren Erträgen. Während einige Güter 200 Zentner Frachtgewicht und mehr ernten, müssen sich andere mit 90 Ztr. pro Morgen begnügen. Im Durchschnitt des ganzen Bezirks der Zuckerfabrik Culmsee, also von ca. 14 000 Morgen taxire ich die Ernte auf 145 bis 150 Ztr. Fabrikgewicht pro Morgen. Die Qualität der geernteten Rüben war bei Anfang der Campagne leidlich gut, sank dann aber in Folge des kalten, nassen Wetters rapide; ist auch zu hoffen, daß bei trocknem, warmem Wetter die Qualität wieder eine bessere wird, so werden wir immerhin in diesem Jahre weniger Zucker in den Rüben haben, als im vorigen Jahre.

— [Personal-Nachrichten der Ost-Bahn.] Ernannt: Bahnmeister-Assistent Reimann in Mocker zum Bahnmeister. Versetzt: Stations-Assistent Bulle von Dt. Eylau nach Kulm. Die Prüfung bestanden: Bahnmeister Seiffert in Jablonowo und Hülfszeichner Nadge in Osterode zum technischen Betriebs-Sekretär.

— [Andrang zum Gerichtsvollzieheramt.] Nachdem das Einkommen der Gerichtsvollzieher auf ein Minimum von 1800 M. jährlich fixirt worden, ist, wie die „K. H. Ztg.“ berichtet, der Andrang zu solchen Stellen enorm gestiegen. Zur Zeit sollen im Departement des Ober-Landesgerichts zu Königsberg über hundert Bewerber vorhanden sein, die das Examen gemacht haben und ihrer Einberufung als Gerichtsvollzieher entgegensehen.

— [Der preußische botanische Verein] hat zu seinem nächstjährigen Versammlungsort die Stadt Elbing bestimmt. In den Vorstand sind gewählt worden die Herren Professor Dr. Spirgatis-Königsberg, Professor Dr. Prätorius-Konitz, Konrektor Seydler-Braunsberg, Dr. Abromeit-Königsberg, Apothekenbesitzer Kunze-Königsberg, Apothekenbesitzer Schüßler-Königsberg.

— [Die Wechselstempel-Marken] werden jetzt in grüner statt violetter Farbe hergestellt. Die in der letztgenannten Farbe angefertigten behalten aber ihre Giltigkeit.

— [Kirchen-Konzert.] Von dem Königl. Musik-Direktor Herrn A. Schröder-Berlin erhalten wir folgende Zuschrift: „Der Kantor an der altst. evangel. Kirche in Thorn, Herr Grodzki, welcher eben an dem hiesigen Königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik einen einjährigen Kursus absolvirt hat, wird vom Oktober d. J. ab, nachdem sein Urlaub auf ein halbes Jahr verlängert, zur weiteren und höheren Ausbildung seiner musikalischen Talente zur akademischen Hochschule für die Tonkunst übertreten. Die Umstände, unter welchen dem jungen Künstler der Zugang zu dieser angesehensten Tonkünstler-Bildungsanstalt im preußischen Staate eröffnet wurde, gereicht demselben zu besonderer Ehre. Es war in diesem Sommer, als das Institut für Kirchenmusik Ferien machte; Herr Grodzki wollte diese Zeit nicht ungenützt verstreichen lassen, sondern erbat und erhielt die Erlaubniß, an dem Unterrichte und den Vorträgen der Königl. Hochschule theilzunehmen. Hier erregte er durch Fleiß und ausgezeichnete Leistungen nach kurzer Zeit die Aufmerksamkeit seiner Lehrer in so hohem Grade, daß er auf speziellen Antrag derselben bei der Abgangsprüfung „ausnahmsweise“ zugelassen wurde. Durch seine erstaunlichen, echt künstlerischen Vorträge sowie durch seine allseitige musikalische Bildung erregte er im Nu ein sehr reges Interesse bei dem anwesenden Direktorium, welches sich nun sogleich bemühte, Herrn Gr. noch länger als ihren Schüler zu behalten und ihm zu diesem Behufe auch ein ansehnliches Stipendium in Aussicht stellte. — Unter diesen Umständen dürften die musikliebenden Bürger von Thorn einem Unternehmen mit einigen Erwartungen entgegensehen, das Herr Grodzki gegenwärtig vorzubereiten sich bemüht. Derselbe beabsichtigt nämlich seinen Ferien-Aufenthalt in Thorn dazu zu benutzen, um durch ein Kirchenkonzert, bestehend in Violin-, Orgel- u. Gesangsvorträgen, von den Erfolgen seiner bisherigen akademischen Studien eine öffentliche Probe abzulegen. Wir zweifeln nicht, daß diese Hinweisung genügen wird, dem strebsamen und hoffnungsvollen Künstler, der berufen ist, in dem musikalischen Leben der Stadt Thorn künftig eine führende Rolle zu übernehmen, am Tage des Konzertes einen zahlreichen aufmerksamen Hörerkreis zuzuführen.“

— [Kulmsee'er Lehrer-Sterbekassen-Verein.] In der in der städtischen Schule zu Kulmsee abgehaltenen diesjährigen Generalversammlung waren 14 Mitglieder anwesend. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung mit einem herzlichen Willkommen eröffnet und die Anwesenden ersucht hatte, das Andenken der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen zu ehren, welcher Aufforderung nachgekommen wurde, stattete der Rendant der Kasse den Rechenschaftsbericht pro 1886/87 ab. Die Einnahme betrug 575, die Ausgabe 366, der Baarbestand 208 M. Das Vermögen der Kasse beträgt außer den noch fürs verflossene Vereinsjahr ausstehenden Jahresbeiträgen von 124 Mitgliedern 2103,90 M. Die Rechnung wurde dechargirt. Mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Kasse und die ansehnliche Mitgliederzahl erhöhte die Generalversammlung das Sterbegeld, beim Absterben des Mannes von 135 auf 150 M., beim Absterben der Frau von 60 auf 75 M. Ein Antrag, die Generalversammlungen auf der Mocker abzuhalten, wurde angenommen. Gutes hat der Verein seit der Zeit seines Bestehens schon gewirkt. Er hat manche Sorge gelindert, manchen Kummer gestillt, manche Thräne getrocknet. Leider stehen aber noch immer viele, selbst junge Lehrer, außerhalb des Vereins und helfen nicht die edlen Zwecke desselben unterstützen. Trage doch jeder sein Scherflein von nur 3 M. jährlich — eine wahrlich winzige Ausgabe — zu diesem wohlthätigen Verein bei und ziehe sich niemand zurück, dann wird der Verein noch größere Erfolge erzielen können.

— [Ueber den Theaterbau] geht uns die nachfolgende Meinungs-Aeußerung zu; wir enthalten uns jeder Ansicht über die wichtige Angelegenheit und halten es für der Sache förderlich, wenn die verschiedenen Ansichten öffentlich zum Ausdruck kommen. Das Schreiben lautet: „So unangenehm berührt man auch anfänglich davon war, daß der Herr Reg.-Präsident seine polizeiliche Genehmigung zu dem Ausbau des Theatergebäudes versagt hatte, so ist man doch jetzt schon vielfach zu der Einsicht gelangt, daß diese Entscheidung nicht zu beklagen sei, denn durch sie allein wird die Situation klar gelegt und die Stadt vor Mißgriffen behütet, welche sie leicht hätte machen können. Der vorgelegte Plan war von Hause aus ein mangelhafter, weil er auf einen alten abgetragenen Rock neue Flicke setzen wollte. Das wäre doch nur eine halbe Arbeit gewesen und fortgeworfenes Geld. Jetzt kann es nur heißen: Wenn schon — denn schon. — Möge man auf dem Platze des jetzigen Theaters einen uns hier so höchst nothwendigen Konzert- und Gesellschaftssaal in elegantem Styl mit zwei kleineren Nebensälen und einem Restaurant erbauen; diese Säle müssen Parterre gelegt werden, im oberen Stockwerk kann eine kleine Wohnung angelegt werden und mehrere größere Zimmer für Vereine oder kleine Gesellschaften; wir haben hier eine gute Anzahl von Vereinen die alle über die Lokalitäten klagen und nicht wissen wo sie hin sollen. Ein derartiges Konzert- und Gesellschaftshaus wird sich voraussichtlich gut rentiren und das Artusstift ist in der Lage einen solchen Bau auszuführen; die noch fehlenden Mittel wird es unschwer durch eine Anleihe aufbringen. Abgesondert von dem Artusstift muß ein neues Theater auf einem andern Platze erbaut werden, wozu ein Platz vor dem innern Kulmerthor ganz geeignet wäre. Die Ausführung dieses Planes kann lediglich Sache der Kommunalverwaltung sein und es läßt sich dabei sicher auf eine Subvention Seitens des Staates hoffen. Behelfen wir uns ein paar Jahre ohne Theater oder nehmen wir mit demjenigen vorlieb, welches der Victoriagarten bietet; eine Verbesserung desselben ist nicht so kostspielig; aber hüten wir uns davor, einen Plan weiter zu verfolgen, der Alles zusammen haben will, Konzert-, Gesellschaftshaus und auch noch Theater in einem Raum, denn das ist ebenso unpraktisch wie unausführbar.

— [Berichtigung.] Mit Bezug auf die in Nr. 231 dieser Zeitung enthaltene Mittheilung betr. Ausschreitungen, welche sich ein Tischlermeister K. hat zu schulden kommen lassen, wird uns mitgetheilt, daß der Betreffende nicht Tischler meister, sondern nur Tischler ist.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der frühere Schul- und Gemeindediener Mollenhauer aus Mocker wegen Entweichenlassens einer Gefangenen zu 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Peter Willamowicz und der Einwohner Martin Pilarski aus Mlyniez wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten resp. 1 Woche Gefängniß; die Maurerfrau Mathilde Stenzkow aus Mocker wegen fahrlässigen Meineides zu einer Woche Gefängniß; die unverehelichte Julianna Jablonska aus Podgorz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß; das Dienstmädchen Maria Dreyer aus Mocker wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß. — Außerdem ist heute auf Einziehung folgender polnischer Bücher erkannt: Notatki do Dziejów i historyi ostatnich, 98 lat Rzeczy pospolitéj, Polskiéj przez Józefa Bezmaskiego Toruń, Nakładem Autora 1876. Drukiem Józefa Buszczyńskiégo w Toruniu. (Notizen zur Geschichte und die Geschichte der letzten 98 Jahre der polnischen Republik von Joseph Bezmaski, Thorn, Verlag des Autors 1876. Druck von Joseph Buszczynski in Thorn). Wybor Przepowiedni. Pelplin, Nakładem J. N. Romana 1878 (Auswahl von Prophezeihungen. Pelplin, Verlag von J. N. Roman. 1878). Wspomnienia ubiegłego stulecia. Kilka rysów biograficznych. (Erinnerungen an das verflossene Jahrhundert. Einige biographische Skizzen.) Der Inhalt vorstehender Bücher ist geeignet, in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegeneinander öffentlich aufzureizen.

— [Kriegerverein.] Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr Appell im Nicolaischen Lokale. Tagesordnung: Feier des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war sehr reich beschickt, die Nachfrage war eine rege. Es kostete: Butter 0,95—1,00 Mk., Eier (Mandel) 0,55—0,60 Mk., Kartoffeln (Zentner) 1,70—2,00 Mk., lebende Hechte 0,60 Mk., Bressen 0,40 Mk., Barsche 0,40 Mk., kleine Fische 0,10—0,30 Mk. das Pfund, Senfgurken 0,40—1,40 Mk., Weißkohl 0,70 M., Wrucken (Mandel) 0,70 Mk., Rothkohl 0,10 bis 0,20 Mk., Blumenkohl (Kopf) 0,30—0,60 M., 3 Pfund Mohrrüben 0,10 Mk., das Paar lebende Enten 1,40—4,00, das Paar Hühner 1,40—2,00, das Paar Tauben 0,50, das Paar geschlachtete Enten 2,00, lebende Gänse 2,50—8,00 Mark pro Stück, geschlachtete Gänse 0,40—0,50 Mark das Pfund, Hasen 2,00—3,50, Aepfel 0,10, Birnen 0,10—0,12, Pflaumen 0,05 Mark das Pfund, die Tonne Pflaumen 2,50—3,00 Mark. Heu und Stroh 2,50 Mark der Zentner.

— [Gefunden] auf dem altstädtischen Markt ein grauer Beutel, in welchem sich 2 Gewichtstücke (ein 500 Gramm- und 1 Kilogrammstück) befanden. Zurückgelassen ist im Laden des Herrn Ruckhardt ein brauner Regenschirm. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — Eine Schneiderin hat einer Schumacherfrau, bei welcher sie beschäftigt war, aus dem Spinde 2 Mark und einem Gesellen aus einem im Zimmer befindlichen Kleidungsstück 1,50 Mark gestohlen. Die Diebin ist geständig.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Mtr. — Eingetroffen ist aus Königsberg Dampfer „Oliva“ mit Lagung.

Kleine Chronik.

* Unter den Geschenken, welche dem Papste zu seinem Jubiläum zugesendet werden, befindet sich, wie die „N. Fr. Pr.“ hört, auch ein solches vom Kaiser Wilhelm, bestehend in kostbarem Porzellan. Dasselbe wird durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in München nach Rom geschickt, und zwar auf diesem Wege aus Rücksicht auf die Unsicherheit der Sendungen nach Italien. Auf den dortigen Eisenbahnen treibt, wie schon oft erwähnt, eine weitverzweigte Gaunerbande ihr Wesen; kein Koffer der Reisenden, keine Waaren sind vor diesen Spitzbuben sicher. Der Papst hat nun in Erfahrung gebracht, daß die Verbrecherbande es auf die ihm zugedachten kostbaren Ehrengeschenke abgesehen hat. Der König von Sachsen sendet eine Arbeit des Direktors der Leipziger Kunstgewerbeschule, Hofraths Dr. Nieper. Sie ist das Facsimile einer sogen. Biblia pauperum auf Pergament. Außer den beiden Leipziger Codices giebt es nur noch in Basel eine solche „Armenbibel“. Das die Widmung des Königs Albert enthaltende Titelblatt zeigt die Bildnisse der Evangelisten und die Einbanddecke ist mit mehr als hundert Edelsteinen geschmückt. Der Papst bestellte seinerseits bei einem bedeutenden römischen Maler zwölf Miniaturbilder von sich, welche an jene Souveräne vertheilt werden sollen, die dem Oberhaupt der Kirche anläßlich des Jubiläums Geschenke senden.

* Oppeln. Vor einiger Zeit brannte, wie in diesem Blatte gemeldet, das Haus eines gewissen Clement in Zlönitz nieder. Der Besitzer des Hauses war verschwunden, während seine Frau, mit der er oft Streit gehabt, unter einem Fenster des brennenden Hauses als Leiche mit halbverbrannten Kleidern und deutlichen Spuren eines an ihr verübten Mordes aufgefunden wurde. Man schöpfte sogleich Verdacht wider Clement, die Sache blieb indessen noch ziemlich in Dunkel gehüllt. Jetzt hat der zwölfjährige Sohn des Genannten bestimmt ausgesagt, daß sein Vater die Mutter damals ermordet, ihre Kleider mit Petroleum getränkt und angezündet, die Leiche aus dem Hause hinabgestürzt, dann das Haus in Brand gesteckt und sich darauf entfernt habe.

* Wiesbaden. Ein hiesiger Briefträger hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts zu verantworten, weil er einen Brief an eine hiesige Dame, als ihm auf sein Anklopfen an der Stubenthür derselben nicht geantwortet wurde, der ihm von der Dame für solche Fälle gegebenen Weisung gemäß unter der Thüre her in das Zimmer geschoben, auf der Zustellungsurkunde aber die persönliche Ablieferung an die Adressatin bescheinigt hatte. Der Brief enthielt eine gerichtliche Vorladung. Da die Adressatin, weil sie verreist war, nicht in dem Termine erschien, so kam die Sache zur Kenntniß des Gerichts, das gestern den Briefträger wegen falscher Beurkundung zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat — der geringsten Strafe für ein derartiges Vergehen — verurtheilte.

* Daß die Glücksgöttin in ihrer Laune sich an keine Zollschranken kehrt, das hat sie jetzt wieder bewiesen. Der höchste bis jetzt gezogene Gewinn der sächsischen Lotterie im Betrage von 60 000 Mark ist nämlich, wie eine hiesige Korrespondenz berichtet, nach Berlin gefallen. — Bei der Ziehung der preußischen Klassenlotterie ist, wie hier gleich erwähnt sei, der dritte Hauptgewinn von 10,000 Mark nach Spandau gefallen. Die glücklichen Gewinner sind meistentheils unbemittelte Leute, Soldaten, Näherinnen und andere.

* Ueber einen traurigen Eisenbahnunfall, der hauptsächlich der mangelhaften Beleuchtung auf dem betreffenden Bahnhof Schuld zu geben ist, berichtet die „O.-Ztg.“ vom 2. d. M. aus Züssow: Der Zug von Stralsund war 7¼ Uhr eingelaufen und zur Abfahrt bereit, als der Berliner Zug erwartet wurde. Der Perrondiener hatte das Publikum bereits einmal, indem er rufend die ganze Länge des Perrons passirte, zurückgewiesen und ging auf Befehl des Bahnhofs-Inspektors mit der Glocke läutend zum zweitenmal die Strecke ab. Da kam der Zug in langsamem Tempo in den Bahnhof hinein, als plötzlich in ruhigem Schritte ein Mann — es schien ein Arbeiter zu sein — von dem Perron auf das Geleise trat, um zu dem auf dem zweiten Geleise haltenden Zuge hinüber zu gehen. Die Lokomotive war noch etwa zehn Schritte entfernt. Das Publikum brach in einen Entsetzensschrei aus, der Unglückliche wurde von der Lokomotive niedergestreckt und ihm der rechte Arm abgefahren. Mehrere in dem Zuge befindliche Aerzte sprangen sofort zu Hilfe und veranlaßten die sofortige Ueberführung des Verunglückten in die Greifswalder Klinik. Die Erleuchtung auf dem Bahnhofe soll eine durchaus ungenügende gewesen sein, das traurige Petroleumlicht soll nur undeutlich die Umrisse der Personen und Gegenstände haben erkennen lassen.

* Ein heiteres Vorkommniß während des kürzlich in Washington stattgefundenen internationalen medizinischen Kongresses wird nachträglich von dort gemeldet. Während der Kongreß tagte, sah man des Abends und des Nachts fast keinen Neger in den Straßen, trotzdem die farbige Bevölkerung der Bundeshauptstadt bekanntlich eine sehr starke ist. Und der Grund für diese sonderbare Erscheinung? Die Neger glauben im allgemeinen, daß, wenn die Aerzte nicht genug Leichen zu anatomischen Zwecken erhalten können, dieselben des Nachts Leute aussenden, um Neger zu tödten und dieselben in die Anatomien abzuliefern. Da nun bei dem Kongresse eine so bedeutende Anzahl von Aerzten in Washington anwesend war, vermutheten die Neger, daß die Jünger Aesculaps eine große Anzahl von Leichen brauchen würden — und hielten sich deswegen so viel wie möglich von den Straßen fern.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 7. Oktober sind eingegangen: Jan Czerpack von Jakob Friedmann-Ulanow an Verkauf Thorn 3 Traften 6736 Kiefern-Mauerlatten, 27 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Oktober.

Fonds: fest.			6. Oktb.
Russische Banknoten		181,15	181,00
Warschau 8 Tage		180,70	180,80
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		56,10	56,20
do. Liquid. Pfandbriefe		50,70	50,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,90
Credit-Aktien		463,50	462,50
Oesterr. Banknoten		162,75	162,75
Diskonto-Comm.-Antheile		199,00	198,00
Weizen: gelb	Oktober-November	148,70	148,75
	April-Mai	158,70	158,75
	Loco in New-York	82¾	83 c.
Roggen:	loco	109,00	109,00
	Oktober-November	109,70	108,20
	November-Dezbr.	111,00	110,20
	April-Mai	118,70	118,00
Rüböl:	Oktober-November	43,70	47,10
	April-Mai	48,20	47,90
Spiritus:	loco	97,60	98,00
	Oktober-November	fehlt	fehlt
	November-Dezember	96,70	97,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	97,00 Brf.,	—,— Geld,	96,75 bez.
Oktbr.	97,00 „	—,— „	—,— „

Danzig, den 6. Oktober 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Für inländische sehr rege Kauflust und Preise Mk. 2 höher. Transit ruhig bei unveränderten Preisen. Bezahlt für inländischen bunt stark bezogen 128 Pfd. Mk. 130, bunt 130/1 Pfd. Mk. 140, gutbunt 128 Pfd. Mk. 140, hellbunt 130/1 Pfd. Mk. 143, für polnischen Transit gutbunt 128 Pfd. Mk. 120, hellbunt 124/5 Pfd. Mk. 116, hochbunt 129 Pfd. Mk. 125, für russischen bunt 128 Pfd. Mk. 121, hellbunt 128 Pfd. Mk. 122, mild roth 130/1 Pfd. Mk. 115.

Roggen bei kleinem Angebot unverändert. Bezahlt ist für inländischen 121/2 Pfd. Mk. 93, für polnischen Transit 126/7 Pfd. Mk. 75.

Gerste gehandelt inländische große gelb 108 Pfd. Mk. 93, alt 110 Pfd. Mk. 88, für russische hell 107 Pfd. Mk. 75.

Hafer inländischer Mk. 90 bezahlt.

Erbsen inländische Mittel- Mk. 104, Mk. 110 gehandelt.

Rohzucker. 10,000 Ztr. a Mk. 20,25 gehand. Magdeburg drahtet: „Tendenz matt.“

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
6.	2 hp.	756.	+12.2	SW	3	10	
	9 hp.	754.9	+10.0	SW	3	10	
7.	7 ha.	753.1	+ 9.2	SW	3	10	

Wasserstand am 7. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 1,04 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Im Schutzbezirk Steinort, Jagen 121b soll der Nutzholzeinschlag der auf ca. 14 ha. aufstehenden 120 bis 130jährigen Kiefern mit ca. 3000 fm. Derbholz vor dem Hiebe verkauft werden.

Das Holz ist gesund, kernig, feinringig und von einem Festgehalt von 1—2 Festmeter pro Stamm.

Der Schlag liegt kaum 1 Kilom. von unserer Weichselablage entfernt.

Das Aushalten des Holzes wird dem Käufer überlassen, die Aufarbeitung geschieht auf Kosten der Forstverwaltung. Vom Verkauf ausgeschlossen ist außer Stock- und Reiserholz das Kloben- und Knüppelholz bis zu 30 pCt. des gesammten Derbholzeinschlages.

Die örtliche Vorzeigung des Schlages erfolgt auf Verlangen durch den Förster Jakobi zu Steinort. Anfragen über die sonstigen Verkaufsbedingungen, welche der Vereinbarung unterliegen, sind an uns zu richten. Offerten mit Geboten pro Festmeter der nach erfolgtem Einschlag durch Aufmessung zu ermittelnden wirklichen Derbnutzholzmasse sind bis zum 1. November d. J. an uns zu richten.

Thorn, den 3. Oktober 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei zwei Pferden des Fuhrmanns **Thomas Piasecki** von hier die **Rotzkrankheit** konstatirt und die Tödtung der Pferde diesseits angeordnet worden ist; die übrigen 7 Pferde des **Piasecki** sind auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt und befinden sich z. Z. in den Stallungen des Kaufmanns **Murzynski** — Gerechtestraße Nr. 122/23 hier, während sie bis zum 3. d. Mts. in dem Stall des Rentier **Joachim Dekusznyski**, Gerstenstraße Nr. 134, standen.

Thorn, den 5. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. September cr. sind

24 Diebstähle,
2 Unterschlagungen und
1 schwere Körperverletzung

zur Feststellung, ferner

38 liederliche Dirnen,
18 Obdachlose,
35 Trunkene,
3 Bettler,
37 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei,
38 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
8 Personen zur Verbüßung von Zwangsstrafen

zur Arretirung gekommen.

1182 Personen sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 28 Pf.,
1 Portemonnaie mit 2 Mark 59 Pf.,
1 Armband von weißem Metall,
1 Päckchen (12 Stück) Mützenschirme,
3 Regenschirme in Geschäftslokalen,
1 Stück schwarze Spitze,
1 Zehnpfennigstück in einem Briefkasten,
2 anscheinend goldene Ringe,
1 baumwollene Unterjacke und 1 Paar Unterhosen — in einem rothen Taschentuch eingebunden —,
1 Militär-Paß des Füsilier „August Kruck“.
1 Manöver-Erinnerungszeichen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 6. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

15—16000 Mark

sind auf ganz sichere Hypothek im Ganzen, auch getheilt, zu 5% sogleich **zu vergeben.** Anerbietungen unter **F. Z. 168** an den **„Geselligen“** in Graudenz.

4200 Mark sind hypothekarisch sofort **zu vergeben.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine ausgeklagte **Wechselforderung** von 33 Mk., auf den Eisenbahn-Betriebs-Assistenten **Sedelmeyer** hier, ist für 20 Mk. **zu cediren** Altstadt 170, II.

Für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestraße 456

vis-a-vis der Brückenstraße.

M. Grün

im Königr. Belgien approbirt.

Ausverkauf

von Tapetenresten

zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse &c.

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Sellner,

Tapeten- und Farben-Handlung,

Thorn, Gerechtestr. 96.

Eine Werkstätte,

in welcher ca. 30 Jahre die **Schlosserei** betrieben wurde, ist mit sämmtlicher **Einrichtung und Handwerkszeug** unter günstigen Bedingungen sofort **zu vermiethen.**

Thorn, Altstadt.

A. Maciejewska, Schlossermeisterwe.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Im nächsten Winter sollen in unseren Kämmereiforsten die nachbenannten Kiefern-Dickungen bezw. geringen Stangenhölzer zur Ausläuterung gelangen und das besonders zu Faschinen geeignete Durchforstungsmaterial vor dem Aushieb verkauft werden:

1. im Schutzbezirk Barbarken:

Jagen		Ertrag	
Jagen 51b,	voraussichtlicher Durchforstungsertrag	60 rm.	Reisig III. Classe.
" 52a,	" "	350 "	" " "
" 59a,	" "	300 "	" " "
" 63,	" "	400 "	" " "

2. im Schutzbezirk Guttau:

Jagen		Ertrag	
Jagen 85a,	voraussichtlicher Durchforstungsertrag	70 rm.	Reisig III. Classe.
" 85b,	" "	90 "	" " "
" 86a,	" "	80 "	" " "
" 92a,	" "	300 "	" " "
" 93	" "	300 "	" " "

3. im Schutzbezirk Steinort:

Jagen 137, voraussichtlicher Durchforstungsertrag 400 rm. Reisig III. Classe.

Die örtliche Vorzeigung der Durchforstungsschläge erfolgt auf Verlangen durch die betreffenden Belaufsförster.

Das Durchforstungsmaterial wird auf Kosten der Forstverwaltung nach Wunsch der Käufer in Raummetern aufgesetzt oder zu Faschinen eingebunden, die übrigen Verkaufsbedingungen unterliegen der Vereinbarung.

Offerten auf die einzelnen Schläge sind uns mit Geboten pro 1 rm. resp pro 100 Faschinen unter Angabe der gewünschten Dimensionen bis zum 1. November cr. einzureichen.

Thorn, den 3. October 1887.

Der Magistrat.





Bank-Geschäft, **AUGUST FUHSE,** Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,

Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.

Loose zur 177. **Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig. Ziehung II. Klasse 7.—8. November 1887. Pläne gratis.

Eine **neue Sendung**

Strickwolle

ist eingetroffen und empfehle diese einer geneigten Beachtung; gleichzeitig erlaube ich mir auf mein großes Lager **wollener Sachen,** als: **Unterkleidung** für **Herren** und **Damen, Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken &c.** aufmerksam zu machen.

A. Petersilge.

Abonnements

auf sämmtliche

Zeitschriften

des In- und Auslandes

nimmt entgegen

Justus Wallis,

Buchhandlung.

Neu! **Bierkisten zu 50 Flaschen,** Stück M. 3,25. **Holzhandlung Abraham,** Brombergervorstadt.

Umzugshalber stehen **verschied. Möbel zum Verkauf** Bromb. Vorst., 1. L. Nr. 14, 2 Tr. (Hempler'sches Haus).



Empfehle mein **grosses Lager** sauber und fest gearbeiteter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

zu sehr billigen Preisen.

A. Wunsch,

Elisabethstr. 263.

Ein complettes, noch gut erhaltenes

Schaufenster

mit Eingangsthür und Spiegelglas, geeignet auf der Vorstadt, ist preiswerth **abzugeben** **Culmerstraße 306.**

Neue starke Arbeitswagen

(4zöller) vorräthig und **billigst** in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Handschuh-Wasch-Anstalt.

Zeige dem hochgeehrten Publikum an, daß ich nach der **Brückenstraße Nr. 6** (bei Herrn Uhrmacher **Willimtzig**), parterre, gezogen bin.

Empfehle den geehrten Herrschaften vorzügliche **Handschuhwäsche** in **Wasch-** wie in **Glaceeleder.** Auch **alle Reparaturen** werden **sauber ausgeführt.**

Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen mir auch fernerhin zu bewahren.

In aller Hochachtung

Lina Dressler.

Zehn Tausend

ächte Harlemer Blumenzwiebeln

für den Winterflor im Zimmer, seit Jahren berühmt, 25 bis 30 Prozent billiger als Erfurter- und Berliner anzeigen, 50 Stück als 10 Hyacinthen, 10 Tulpen, 10 Crocus, 10 Skilla, 10 Schneeglöckchen I. Qualität 4,50, II. Qualität 4 M. empf. Embelagefrei

Ed. Basener, Inowrazlaw,

Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer.

Herings-Offerte.

ca. 40 Tonnen 86er Engl. crown fullbr. Heringe,
„ 90 Tonnen 85er desgl.,
„ 12 halbe Tonnen desgl.

sollen preiswerth ab Magdeburg verkauft werden. Näheres zu erfahren bei

Pazschke & Co. Nachf. in Liqu., Magdeburg.

3 elegante

Gas-Kronleuchter,

wenig gebraucht, sind preiswerth **zu verkaufen** bei **Robert Tilk.**

Futtererbsen und Kocherbsen

empfiehlt **billigst**

Moritz Leiser.

Die ächten schwedischen

Verdichtungsleisten

für Fenster und Thüren

sind zu haben bei

J. Sellner,

Tapeten- und Farben-Handlung,

Thorn, Gerechtestr. 96.



Neue elegante

Kabriolets, Halb- und Ganz-Verdeckwagen Korb-Britschken etc.,

Neue Wagenlaternen

offerirt **billigst**

S. Krüger's Wagenfabrik.

Herrengarderobe wird billig gereinigt und ausgebessert bei Wwe. Schneider **Ekowski,** Mauerstraße 463, parterre.

1868 Bromberg 1868.

H. Schneider.

Atelier

für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom. Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei **Apotheker Mentz** sowie in allen **Droguerien.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Für Liebhaber!

Eine Fam. Meerschweinchen billig zu haben **Gerstenstraße 134.**

Meine mechanische Werkstatt befindet sich **Breitestraße 87/88,** im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn,** Hof, parterre links.

Th. Gesicki, Mechaniker.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oct. **Gerechtestr. 122/23.**

M. Demska, Damen-Confektionärin.

Schlossergesellen erhalten lohnende Beschäftigung b. **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Maurer

bei hohem Lohne **sucht**

G. Plehwe, Maurermeister.

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sich melden.

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter **junger Mann** findet sofort oder später eine Stelle als

Lehrling.

Justus Wallis in Thorn,

Buch-, Kunst und Papierhandlung.

1 ordentl. Laufburschen

verlangt sofort **Ludwig Leiser.**

Einen Lehrling

für sein **Material-Geschäft** such von sofort

G. Klebs, Crone a. d. Brahe.

Persönlich zu melden beim

Pfarrer Klebs, hier.

Ein herrschaftl. Diener

findet von sofort angenehme Stellung.

Pachaly & Co. Nachflgr.

2 anst. Mädchen als Mitbewohn. gesucht Gerberstr. 277/78. Daselbst ist **guter Mittagstisch** außer dem Hause zu haben.

Eine in gutem Zustande befindliche **Wohnung** von 4—5 Zimmern und Zubehör wird zum 1. April 1888 zu miethen **gesucht.** Off. n. d. Exp. d. Z. sub **A. Z.** entgeg.

Kleine Wohnung sofort gesucht!

(Für 2 Leute.)

Preis ca. 120—150 Mk.

Offerten unter **R. 1** an die Expedition.

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

In meinem Hause, Elisabethstraße 266, ist **eine Wohnung,** 4 Zimmer nebst Zubehör, **zu vermiethen.**

Alexander Rittweger.

Volks-Garten.

Mittwoch, 12. u. Donnerstag, 13. d. M.

Nur zweimaliges

großes Gesammt-Gastspiel

des

Reichshallen-Specialitäten-Ensembles,

Director Charles Bellini,

bekannt und empfohlen durch die „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“, Schorer's „Familienblatt“ mit Illustrationen.

Alles erste Rangkräfte u. reichhaltiges Programm, wie solches bis jetzt noch nie in Thorn gewesen.

Concert-Musik

von einer hiesigen Kapelle.

Alles Nähere durch die Anschlag- und Austragezettel.

Preise der Plätze:

Loge Mk. **1.25,** Sperrsitz **1.00,** Saalplatz **50** Pf., Schüler **50** Pf., Kinder **halbe** Preise.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr. 90: Loge **1** Mk., Sperrsitz **75,** Saalplatz **40** Pf. bis **6 Uhr Abends** zu haben.

Hochachtungsvoll **Die Direction.**

PODGORZ.

HOTEL zum KRONPRINZEN.

Sonnabend, den 8. October 1887:

Großes

CONCERT

von der Kapelle des Regiments Nr. 21.

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert findet **Familienkränzchen** statt.

F. Trenkel.

Victoria-Hôtel,

Thorn.

Hotel I. Ranges, vollständig **neu renovirt;** elegante Zimmer; die besten Betten, vorzügliche Küche u. Weine, aufmerksame Bedienung und civile Preise.

Das sauberste Hôtel weit und breit.

Dem geehrten reisenden Publikum auf das Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

Eduard Mey.



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: **frische**

Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Eine Mittelwohnung,

2 Treppen hoch, vom 1. October zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

1 Mittelw. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher

sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

Eine Stube z. verm. **S. Grollmann.**

Herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Ein **kleines möblirtes Zimmer** ist von sofort zu vermiethen Neust. Markt 234.

2 m. Z. f. 1 od. 2 Hrn. m. Beköst. Gerstenstr. 134.

Eine **kleine Wohnung** ist von sofort zu vermiethen Elisabethstraße Nr. 268.

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche nebst Zubehör, v. 1. Octbr. zu vermiethen. Zu erfragen bei Brunnenmeister **Schulz,** Paulinerstr. 107.

Eine **Wohng.,** 3 St., helle Küche u. Zub., zu vermiethen **Gerberstr. 277/78.**

1 Wohng. v. 3 Zim., hell. Küche u. e. kl. Wohnung zu verm. Gerberstr. 277/78.

1 kl. m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, Hof, 1 Tr. l.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

18. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neustädt. evang. Kirche.

18. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Einsegnung der Confirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 10. October cr.:

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Garnisonpfarrers Herrn Rühle.

Ev. luth. Kirche.

18. Sonntag nach Trinitatis.

Nachmittags 4 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.